

„Unter vollen Segeln“

20 Jahre Naturkundemuseum in der Großen Arche Sonderausstellung vom 6. März 2015–26. Juli 2015

Vor genau 20 Jahren, am 5. März 1995, eröffnete das Naturkundemuseum die Pforten im neuen Gebäude in der Großen Arche 14. Es war der deutschlandweit erste Museumsneubau nach der politischen Wende. Mit ihm wurde nicht nur den Jahrzehnten zuvor heimatlos gewordenen wertvollen Sammlungen eine neue Heimstatt gegeben, sondern auch die Chance genutzt zum Aufbau einer modernen Ausstellung zum Lebensraum Thüringen und später mit der „Arche Noah“ zum Problem weltweit bedrohter Arten.

Dieses Jubiläum war Grund genug in einer Sonderausstellung Rückschau auf 20 erfolgreiche Jahre zu halten. Und das, was da zusammenkam, hat uns selbst überrascht: 84 Sonderausstellungen, 19 Fotowettbewerbe, 15 Himalaya-Expeditionen, ein Förderverein mit mehr als 350 Mitgliedern und vieles mehr. Das aus der Vergessenheit wieder ans Tageslicht gebrachte, war für die Ausstellungsmacher gespickt mit vielen persönlichen Erinnerungen und manch amüsanten Episoden. Für sie allerdings war die Ausstellung nicht gedacht, sondern für ein breites Publikum, dem dieser Zugang zum Thema natürlich fehlt. Was aber kann bei einer „Nabelschau“ des Museums für ein Publikum interessant sein? Vor allem das, was hinter den Kulissen abläuft, vom Besucher selten erkennbar. Und so haben wir mit vielen Bildern etwas Text und zahlreichen originalen Ausstellungsstücken die Schatzkammern des Museums weit geöffnet und gezeigt, durch welche vielfältigen Aktivitäten es zu einem Zentrum naturkundlicher Bildung und Forschung geworden ist.

Im Mittelpunkt standen zunächst die naturkundlichen Sammlungen, die mit rund 1.120.000 Einzelstücken eine zentrale Rolle in der wissenschaftlichen Ausstrahlung des Museums einnehmen. Gezeigt wurde anhand von Beispielen aus der Entomologie, Herpetologie, Ornithologie und Paläontologie, wie mit Sammlungen wissenschaftlich gearbeitet wird und welcher Erkenntnisgewinn dadurch erreicht werden kann. Über einen riesigen Schatz verfügt auch die Bibliothek, nach der Uni-Bibliothek Jena die größte naturwissenschaftliche Spezialbibliothek Thüringens. Ein mehr als 5 m langes

und 30 cm breites Schriftband, von der Decke bis weit in den Raum hinein am Fußboden geklebt, enthielt in enger 12-Punkt-Schrift die Liste der regelmäßig bezogenen Periodika und vermittelte so optisch eindrucksvoll eine Vorstellung vom Umfang des weltweiten Schriftentausches des Museums. Eine kleine Auswahl davon und eigene periodische Druckwerke wurden in einer Vitrine präsentiert.

Schon bei seiner Gründung im Jahr 1922 lebte das Museum von zahlreichen Schenkungen und Förderern. Dass sich diese Entwicklung vor allem mit seiner Konsolidierung nach 1995 und der gewachsenen Ausstrahlung positiv fortsetzte, wurde am Beispiel dreier größerer Schenkungen, stellvertretend für viele weitere, an ausgewählten originalen Stücken gezeigt.

Zu den Förderern gehören auch mehrere naturkundliche Arbeitsgruppen und Einzelpersonen, die ehrenamtlich an das Museum gebunden sind. Mit Ihnen erfüllt das Museum auch eine wichtige Rolle als zentrale Begegnungsstätte für naturkundlich interessierte Bürger und koordiniert gleichzeitig die faunistische Frei-



Abb. 1: Plakat zur Ausstellung (Entwurf: M.Conrad)



Abb. 2: Detail aus der Ausstellung: Ausbildung von ausländischen Präparatoren. Foto: D. Urban



Abb. 3: Die Eröffnung fand unter reger Beteiligung statt. Foto: D. Urban

landforschung in Thüringen. Diesen Arbeitsgruppen und dem Förderverein des Museums war jeweils ein eigenes Thema gewidmet. Inzwischen auf 351 Mitglieder angewachsen, gehört der Förderverein zu den mitgliederstärksten Vereinen in Erfurt. Neben zahlreichen Aktivitäten im und um das Haus unterstützt er in nicht unwesentlichem Maße die nunmehr insgesamt 15 Himalaya-Expeditionen, in deren Ergebnis sich das Naturkundemuseum Erfurt international zu einem Zentrum der Biodiversitätsforschung in dieser Region entwickelte. Auch das war Thema der Ausstellung. Die daraus entstandenen Kontakte waren in Verbindung mit der hohen Meisterschaft der Präparation am Naturkundemuseum schließlich der Auslöser dafür, dass in Erfurt unter der Leitung von Marco Fischer auch Präparatoren aus Bangladesch ausgebildet werden. Eine Vitrine zeigte einige von ihnen gefertigte und bei der Europameisterschaft in Longgarone/Italien ausgezeichnete Präparate – ein Spiegelbild der hohen Qualität der Ausbildung am Naturkundemuseum Erfurt.

Schon zu seiner Gründung im Jahre 1922 sollte das Museum zuallererst „eine Stätte des Schauens“ werden. Dieser Grundsatz ist ein Teil des umfangreichen museumspädagogischen Konzepts, das aber vor allem durch die Möglichkeit nach eigener Betätigung und praktischer Auseinandersetzung mit der Natur wesentlich erweitert wurde. Und natürlich war auch das ein Thema unserer Ausstellung.

Unsere Pläne für eine notwendige räumliche Erweiterung haben wir u. a. mit Hilfe eines von Thomas Bierwisch gebauten Modells der „Großen Arche 13“ im Maßstab 1:50 vorgestellt und zu finanzieller und politischer Unterstützung aufgerufen.

Räumlich getrennt war ein chronologischer Ablauf mit Besonderheiten der einzelnen Jahre und vielen Ausstellungsplakaten unserer Sonderausstellungen zu sehen, in deren optischen Zentrum eine Arche Noah mit darauf lebenden Tieren aus der Wand ragte – das Highlight im Jahr 2004, als die Arche Noah als Teil der Dauerausstellung in See stach.

Die Ausstellung wurde gestaltet durch die Grafikerin Marianne Conrad, durch Thomas Bierwisch und Herbert Grimm. Sie wurde ermöglicht durch finanzielle Unterstützung der Sparkasse Mittelthüringen.

Herbert Grimm

Steppe, Wald und Baikalsee

– Naturkundliche Eindrücke aus Sibirien –

Sonderausstellung

vom 21. August bis 15. November 2015

„Sibirien“ hat einen eigenartigen Klang. Unsere Gefühle sind zwiespältig. Es sind die aus Kindheit im Gedächtnis haftenden Schilderungen von unendlicher Weite, von gewaltigen dort schlummernden Schätzen von großartigen Landschaften auf der einen Seite und Berichten über Verbannung und Straflager seit dem zaristischen Russland bis zum Gulag der Stalin-Ära auf der anderen. Das Land hinter dem Ural ist ein Land der Superlative. Seine Dimensionen sind schier unvorstellbar. In groben Zahlen: 10 Millionen Quadratkilometer, 50.000 Flüsse, rund 100 Völkerschaften. Die dünne Besiedlung, extreme klimatische Bedingungen, Permafrost auf großer Fläche mit daraus resultierenden Sümpfen und unzugänglichen Wäldern oder noch recht

ursprünglich genutzte Flächen ohne Pestizide, ohne künstliche Düngung, bilden ein Eldorado für Pflanzen und Tierarten – und für Biologen. Zahlreiche Arten haben ihr Hauptverbreitungsgebiet oder sogar ihr alleiniges Verbreitungsgebiet in dieser Landschaft.

Das allein schon ist ein Grund, diese Region in einer Ausstellung vorzustellen. Zwei weitere kamen hinzu: Seit mehreren Jahren unternimmt eine Gruppe biologisch Interessierter um den Förderkreis des Museums Heineanum in Halberstadt, zu denen auch der Autor gehört, private Studienreisen nach Osten mit dem Ziel, die Naturlandschaft und vor allem die Vogelwelt dieser Gebiete kennenzulernen. Eine dieser Reisen führte auch nach Sibirien in die Gegend um den legendären Baikalsee. Auf dieser Reise entstanden zahlreiche Fotos, die den Grundstock der Ausstellung bildeten. Ein zweiter Grund lagert in der ornithologischen Sammlung des Naturkundemuseums Erfurt. Es sind zahlreiche attraktive Präparate von Vögeln aus dieser Region, die im Rahmen des Konzepts der ständigen Ausstellung des Museums nicht gezeigt werden können.

Aus dieser Mischung von 113 Bildern, Präparaten von 36 Vogelarten und 8 erläuternden Texttafeln wurde eine attraktive Ausstellung zusammengestellt. Fotos und Präparate hat Thomas Bierwisch in gewohnt professioneller Weise in Szene gesetzt. Die Erläuterungstafeln gestaltete die Grafikerin Marianne Conrad. Sie sind eine Synthese aus Text und dazu passenden Bildern. Sie geben zunächst eine Einführung über die Dimensionen der Landschaft und ihren Besonderheiten. Des Weiteren die Rolle deutscher Naturforscher bei der Erschließung Sibiriens, die noch in viele Namen von Pflanzen- und Tierarten gegenwärtig sind. Dem legendären Omul, ei-



Abb. 1: Plakat zur Ausstellung (Entwurf: M.Conrad)

ner endemische Fischart der Baikalseeregion wurde nicht nur eine Texttafel gewidmet, sondern auch ein Original ausgestellt. Erläuterungen gab es auch zum riesigen Flussdelta der Selenga, sowie natürlich zum Baikalsee. Auf weiteren Tafeln wurden wichtige Vegetationstypen vorgestellt und auf die Probleme des Permafrostes verwiesen, der für die weiten Sümpfe Sibiriens verantwortlich ist. Schließlich informierte eine weitere Tafel über

die Autonome Republik Burjati und den dort noch weit verbreiteten Schamanismus. Natürlich bestimmten die Interessen der Reisetilnehmer die Bilderauswahl und so standen neben Landschaften vor allem Vögel und Pflanzen im Vordergrund.

Herbert Grimm



Abb. 2: Blick in die Ausstellung. Foto: D.Urban .

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Erfurt \(in Folge VERNATE\)](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Grimm Herbert

Artikel/Article: [Unter vollen Segeln - 20 Jahre Naturkundemuseum in der Großen Arche 341-343](#)